

Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 1 (1834)
Heft: 19

Artikel: Uebersicht über die Lehre vom Vorpostendienst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Zeitschrift erscheint zweimal in jedem Monat in Burgdorf. Die Versendung per Post ist frei bis an die Grenze des Kantons Bern. Alle löblichen Postämter, auch gute Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an.

Helvetische

Der Preis für sechs, je aus 2—3 Bogen bestehende Lieferungen (Text und Lithographien), oder für ein Quartal ist 24 Bagen. Die Belle Einrückungsgebühr 1 Bg. Briefe und Gelder franco. Adresse an die Redaktion.

Militär-Zeitschrift.

Oktober.

N^o. 19.

1854.

Uebersicht der Lehre vom Vorpostendienst.*)

(Fortsetzung.)

Die Vorwachen. Wie viele Vorwachen von der Avantgarde aus vorzusenden sind, wird durch die Marschdisposition bestimmt. Der Offizier jeder Vorwacht wird sich vor dem Ausmarsch über sein Verhältniß orientiren. Im Allgemeinen werden in dieser Instruction dieselben Punkte zur Sprache kommen, wie bei Feldwachen. Die Instruction über das Terrain wird umfassender seyn, da sie sich auf eine ausgedehntere Gegend bezieht. Besonders genau muß sich jeder Vorwachtoffizier um den Weg erkundigen, den er mit seiner Abtheilung zu verfolgen hat, ferner um die Querwege, auf welchen er sich mit den Nebenwachen in Verbindung setzen kann. Es wird gut seyn, wenn sich jeder Vorwachtoffizier einen Boten mitnimmt. — Die verschiedenen Terrainhindernisse, welche den Weg in einen Engpaß verwandeln, verdienen die größte Aufmerksamkeit. — Jeder Vorwachtoffizier muß die Wege kennen, welche seine rechte und linke Nebenwacht einschlägt. Hieraus ergibt sich, bis wie weit er seine Plänkler ausbreiten muß. — Die Inspektion des Materiellen geht natürlich dem Aufbruch voran.

Die Vorwacht sendet auf dem Wege, den sie verfolgt, eine Plänklerpatrouille auf mehrere hundert Schritt voraus; das Reglement sagt 100 bis 400 Schritt. Die Gründe, welche diese Entfernungen bestimmen, sind bereits genannt. Rechts und links des Wegs werden auf den Nebenwegen so viele solcher Patrouillen gesendet, als dem Offizier nöthig erscheinen, um in genauer Verbindung mit den Nebenvorwachen zu bleiben, und um das Terrain genau zu durchsuchen. — Diejenige Patrouille, welche auf dem Wege der Vorwacht vorangeht, heißt Patrouille der Spitze oder einfach die „Spitze.“ Diejenigen Patrouillen, welche rechts und links der Spitze gehen, heißen in Beziehung auf ihre Vorwacht „Seitenpatrouillen.“

*) Hiezu Steindrucktafel 9. (Fig. 5 gehört zu Nr. 18.)

Die Plänklerpatrouillen bestehen aus 6, 8 bis 10 Mann. Jede Patrouille hat nach allen Richtungen einzelne Plänkler. Voraus gehen auf dem Wege, den die Patrouille verfolgt, ein oder besser zwei Mann; ihre Aufmerksamkeit ist nach vorwärts gerichtet. Zu jeder Seite der Patrouille geht ein Plänkler, die Gegend in dieser Richtung zu untersuchen und die betreffende Nebenpatrouille im Auge zu behalten, damit die eigene Patrouille mit den andern stets in gleicher Höhe bleibe und alle Patrouillen eine zusammenhängende Kette bilden. Im durchschnittenen Terrain werden diese Plänkler häufig zur Seite nicht mehr fortkommen können; sie schließen sich in diesem Fall an den Führer der Patrouille an, der einen gebahnten Weg verfolgen wird, benutzen aber jede Gelegenheit, Höhe, Querweg, freieres Terrain u. c., um sich rechts oder links zu begeben, das Terrain und die Nebenpatrouille zu recognosciren. — Hinten folgt ein Mann mit der Bestimmung, den Haupttrupp der Vorwacht stets im Auge zu behalten, damit alle Plänkler zu den rückwärtigen Truppen in gehörigem Verhältnisse bleiben. — In der Mitte zwischen den vorpoussirten Plänklern marschirt der Führer der Patrouille mit der übrigen Mannschaft. Der Führer muß die vorpoussirten Plänkler übersehen können. Alle vorpoussirten Plänkler haben die Feuerwaffen in der Hand, den Hahn gespannt, um so gleich Feuer geben zu können, wenn sie auf den Feind stoßen. Die Spitze hat einen der Gegend kundigen Einwohner bei sich (Fig. 1).

Liegen in der Nähe des Wegs Höhen, so eilen die Plänkler dieselben zu gewinnen, um sich dort umzusehen und den Feind in größerer Entfernung zu entdecken. Ebenso werden alle übrigen verdeckenden Terraingegenstände von den Plänklern durchsucht, z. B., einzelne Gehöfte, Gärten, Gebüsch u. s. w. Stoßen die Patrouillen auf bedeckte Terraingegenstände von größerer Ausdehnung, z. B. größere Dörfer, größere Wald- und Bergpartien u. c., so lösen sich die Patrouillen in eine Kette auf, die so beschaffen seyn muß, daß jeder Plänkler seinen

Nebenmann im Auge behält. Auf diese Weise ist man sicher, den Feind zu entdecken, wenn er sich in ein Versteck gelegt hätte. Bei diesem Auffuchen muß jedoch von jeder Patrolle stets ein Mann wenigstens etwas zurückbleiben, um gleichzeitig die Plänkler und den Haupttrupp sehen zu können; dieser Verbindungsplänkler benachrichtigt über jeden unerwarteten Vorfall. — Bei solchen Absuchungen werden sich die Seitenpatrollen meistens mit der Spitze verbinden. Auch das rechts und links dem abzusuchenden Terraingegenstände liegende Terrain muß während der Absuchung beobachtet werden. (Fig. 2.) Diese Absuchungen müssen so rasch als möglich geschehen, damit die hintersolgenden größern Abtheilungen nicht im Marsch unterbrochen werden. Wenn es das Terrain nur irgend erlaubt, so sind die vordersten Patrollen von der Cavallerie; diese suchen im Trabe ab. — Sind die Terraingegenstände zu ausgedehnt, als daß die Absuchung vollendet werden könnte, ehe der Haupttrupp heranrückt, so lassen die Führer der Patrollen dies zurückjagen, damit der Haupttrupp unterdessen eine geeignete Aufstellung nimmt. Auch verstärkt in diesem Fall der Offizier wohl seine Plänkler, damit die Absuchung rascher und sicherer geschehe. — Der Haupttrupp darf nicht früher in ein Defilee eingehen, bis die Plänkler dasselbe durchsucht und jenseits desselben sich ausgebreitet haben. Die Führer der Plänklerpatrollen müssen daher sogleich zurückmelden lassen, ob sie jenseits des Deflees den Feind bemerkten oder nicht.

Die Plänkler bilden jenseits des Deflees eine Bedettenkette, welche die Gegend nach allen Seiten beobachtet. Diese wird so lange beibehalten, bis der Haupttrupp das Defilee passirt hat und jenseits angekommen ist; erst dann wird die gewöhnliche Marschordnung wieder angenommen und weiter marschirt.

Dieson macht jedoch eine Ausnahme, wenn die bedeckten Terraingegenstände, welche das Defilee bilden, sehr groß sind, z. B. Wälder oder Bergpartien, deren Dimensionen nach halben oder ganzen Stunden gemessen werden. Hier kann natürlich der Haupttrupp nicht warten, bis die Plänkler diese Terrains ganz durchschritten haben. Wenn man sich durch Gegenden mit so großen coupirten Terrains bewegt, so wird die Vorwacht stets Infanterie bei sich haben; diese löst dann meistens die Cavallerieplänkler ab, und durchsucht in einer Tirailleurkette den Wald oder andern Terraingegenstand. Hinter der Kette folgen einige geschlossene Infanterietrupps, um den Tirailleurs ein Replis bei etwaigem Angriff zu geben. Einige hundert Schritt hinter den Infanteriesoutiens folgt die Cavallerie der Vorwacht, in Bereitschaft, sofort wieder den vordern Dienst zu übernehmen, sobald der Wald u. passirt ist. — Bei der Passirung solcher Terrains muß darauf gesehen werden, daß die Truppen, welche durch diesen bedeckten Terraingegenstand gehen, mit den außerhalb marschirenden Seitenabtheilungen in gehöriger Verbindung bleiben.

Rücksichtlich ihrer Meldungen haben die Plänkler

alles zu beobachten, was für die Bedetten gesagt wurde. Wird der Feind in der Ferne gesehen, so wird darüber so genau als möglich zurück an den Führer der Vorwacht berichtet. Stoßen die Plänkler unmittelbar auf den Feind, so geben sie Feuer, um die übrigen augenblicklich zu avertiren; die Meldung geschieht dann aber auch durch einen der Plänkler, um den Offizier von den nähern Umständen in Kenntniß zu setzen. — Reisende oder Einwohner, auf welche die Plänkler stoßen, und von denen sie glauben, daß sie Näheres vom Feinde mittheilen könnten, werden zurück zum Vorwachtoffizier transportirt. — Außerdem müssen die Plänkler auf die Gegend aufmerksam sein, und was eine nähere oder entferntere Beziehung auf den Feind oder auf die Bewegung unserer Truppen hat, zurückmelden. Hierher gehört namentlich die Beschaffenheit des Wegs. Ueber alle schlechten Stellen im Wege senden die Spitzen Rapport zurück, damit der Offizier der Vorwacht Anstalten treffen kann, die schlechten Stellen gangbar machen zu lassen, um das Gros nicht aufzuhalten. — Da, wo Wege abgeben, läßt die Patroll der Spitze einen Mann zurück, der sich überzeugt, daß die Vorwacht den richtigen Weg einschlägt.

Von den Patrollen, welche eine Vorwacht vorausgeschendet, hat die Spitze den einfachern Auftrag; sie verfolgt denselben Weg, wie die Vorwacht, sie hat also stets Gemeinschaft mit derselben. Die Seitenpatrollen hingegen bewegen sich auf kleinern Nebenwegen; häufig müssen sie querselbein gehen; ihre Verbindung mit der Vorwacht wird oft unterbrochen. Sie haben größere Umwege zu machen und doch sollen sie immer in Zusammenhang mit dem Ganzen bleiben. Die Führer dieser Seitenpatrollen müssen daher besonders umsichtige Unteroffiziere sein, auch müssen sie vor dem Ausmarsch vorzugsweise über das Terrain und über die Art und Weise, wie der Offizier dasselbe durchschreiten will, instruiert werden. Geschieht dies nicht, so sind Fehler unvermeidlich; die Mannschaft kommt auseinander; erscheint dann der Feind, so werden Verluste nicht ausbleiben.

Im Allgemeinen bleiben die kleinen Seitenpatrollen in gleicher Höhe mit der Spitze, und erhalten sich durch rechts oder links abgesendete Plänkler mit derselben in Verbindung. — Stoßen diese kleinen Seitenpatrollen auf größere Terrainhindernisse, so bewegen sie sich auf der diesseitigen Seite derselben fort, damit ihre Verbindung mit dem Haupttrupp nicht unterbrochen werde.

Bei der Passage von Deflees kann das Verhalten der kleinen Seitenpatrollen zweifach sein. — Marschiren noch andere Abtheilungen zur Seite der Vorwacht, so schließen sich die Seitenpatrollen an ihre Spitze an, helfen dieser das Defilee absuchen und die Gegend vorwärts desselben recognosciren. Nachdem der Haupttrupp das Defilee passirt hat, bleiben dann die Seitenpatrollen in ihrem Verhältnis zur Seite der Spitze. (Fig. 3 die mittlere Vorwacht.) — Marschiren keine Abtheilungen

mehr zur Seite der Vorwacht, so bleiben die Seitenpatrollen so lange diesseits des Defilees zur Beobachtung der Flanken aufgestellt, bis der Haupttrupp ihrer Vorwacht durch das Defilee gegangen ist, alddann eilen sie nach, um in ihr voriges Verhältniß als rechte und linke Seitenpatrolle zu kommen. (Fig. 3 bei den äußern Vorwachten.)

Die Haupttrupps der Vorwacht folgen in angemessener Entfernung ihren Plänklern. Die Offiziere werden auch von sich aus alles Mögliche thun, um mit ihren vorgeschobenen Patrollen in Verbindung zu bleiben. Da, wo durch das Terrain die Uebersicht erschwert ist, werden die Offiziere einzelne Leute absenden, welche die Plänkler im Auge behalten, und von der Vorwacht aus noch übersehen werden können. Dasselbe gilt in Beziehung auf die Nebenwachten. Hinter jeder Vorwacht folgt in einiger Entfernung ein Mann, dessen Hauptbestimmung ist, sich nach den hinten folgenden Abtheilungen umzusehen, wobei er sich überzeugt, daß dieselben auf dem gehörigen Wege folgen. Je nachdem das Terrain sehr bedeckt ist, werden noch mehrere Leute eingeschoben.

Wenn die Plänkler ein bedecktes Terrain, ein Defilee absuchen, so wird unterdessen die Vorwacht eine geeignete Aufstellung nehmen. Es wird hier besonders darauf ankommen, den Feind abzuhalten, daß er die in das coupirte Terrain verwickelten Plänkler umgehe und sie von ihrem Haupttrupp abschneide. Wenn die Plänkler jenseits angekommen sind, und auch dort nichts vom Feinde bemerkten, so passirt die Vorwacht das Defilee so rasch als möglich, die Cavallerie im Trabe oder nach Bewandniß auch wohl im Galopp. Die Vorwacht nimmt dann vorwärts des Defilees wieder eine geeignete Aufstellung, in der sie so lange bleibt, bis die Letzen der nachfolgenden Colonnen ebenfalls das Defilee passirt haben; erst dann setzt sich die Vorwacht wieder in Marsch in der gewöhnlichen Formation. Wenn das Defilee ausgedehnt ist, so wird die Vorwacht ihren Plänklern bald folgen müssen, um sie nicht zu isolirt zu lassen. Die Vorwacht stellt sich dann hinter den engsten Stellen des Defilees auf, um den Rückzug der Plänkler zu schützen. Bei so ausgedehnten Defilees wird die Vorwacht meist Infanterie vorsehen, welche den vordersten Dienst einstweilen übernimmt.

Diejenigen Vorwachten, welche nicht auf dem Wege der Hauptcolonne, sondern auf Nebenwegen sich bewegen, werden besonders bei Defileen aufmerksam sein, mit der Hauptvorwacht in Zusammenhang zu bleiben. Sie werden sich je nach dem Terrain an das Hauptdefilee in raschster Gangart heranziehen, mit der Hauptvorwacht dasselbe passiren, und sich dann wieder rechts oder links ausbreiten. Sind aber Nebendefileen vorhanden, so werden dieselben von den Nebenvorwachten benutzt. — Der Feind wird ganz besonders die Defileen zu überraschenden Angriffen benutzen, weshalb der Dienst bei diesen Terrains sehr exact sein muß.

Stoßen die Plänkler irgendwo auf den Feind und kommt es zum Gefecht, so müssen sich alle Vorwachten bemühen, in der Nähe des Orts, wo sie sich befinden, eine gute Aufstellung zu nehmen; eine Aufstellung, wo sie diejenigen Punkte behaupten, die nach dem Feinde zu die Aussicht gewähren, die Bewegungen unserer größern Colonnen aber verschleiern. Eine Stellung, welche diese wesentlichen Bedingungen erfüllt, ist von überwiegendem Vortheil für uns; die Vorwachten müssen solche Punkte mit allem Nachdruck zu behaupten suchen; die nachfolgenden größern Abtheilungen werden sie darin unterstützen.

Werden Plänkler oder Vorwachten zum Rückzuge gezwungen, so dürfen sie sich nicht gerade auf die Front ihrer Unterstützungstrupps repliren, sondern müssen gegen die Flanken zurückgehen, aus allen den Gründen, welche bereits bei den Feldwachen in dieser Beziehung angeführt wurden. — Doch haben die Truppen, welche vom Feinde hart gedrängt werden, nicht mehr freie Wahl ihrer Rückzugsrichtung; sie können meistens nur gerade zurück. Es steht in solchen Fällen bei den Unterstützungstrupps, rechts oder links abzumarschiren und den verfolgenden Feind in die Flanke zu nehmen.

Wenn die Colonnen im Marsch einhalten, um auszuruhen oder aus andern Gründen, so treten sämtliche Vor-, Seiten- und Nebenwachten in das Verhältniß der Feldwachen; sie werden sich in der Nähe des Orts, wo sie sich beim Halt befinden, hiefür eine entsprechende Aufstellung suchen. Die Plänkler stellen sich als Bedetten auf. Alle Feldwachen und Bedetten werden sich in den nöthigen Zusammenhang setzen. — In den Marschdispositionen werden die Ruhepunkte im Voraus angegeben, und sind also die detachirten Offiziere davon in Kenntniß gesetzt. Uebrigens werden sich alle detachirten Abtheilungen durch einzelne Leute, die sie hinter sich lassen, stets in Bekanntschaft dessen erhalten, was bei den hintern Abtheilungen vorgeht; durch diese Verbindungsstellen werden sie dann auch ein nicht vorher bestimmtes Halt des Gros erfahren.

Die Offiziere der Vorwachten werden häufig zurückmelden. Alle Nachrichten, welche irgend Beziehung auf den Feind haben, werden sogleich zurückgesendet; aber auch Alles, was im Terrain von Interesse ist. Vor Passirung eines Defilees geht eine Meldung zurück, und ebenso, nachdem dasselbe zurückgelegt ist. — Die Beschaffenheit der Wege muß besonders in den Meldungen berücksichtigt werden, weil hierdurch die Marschordnung der größern Colonnen wesentlich motivirt wird. — Diejenigen Vorwachten, welche auf den Wegen der großen Colonnen vorangehen, haben noch besonders die Verpflichtung, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, damit die Colonnen im Marsch nicht aufgehalten werden. Sie haben zu diesem Zweck eine Arbeiter-Abtheilung bei sich.

Seitengarde beim Vormarsch.

Wenn eine Armee oder Armeetheilung einen Marsch

mit Beziehung auf den Feind unternimmt, so muß sie auf einen Angriff von der Seite gefaßt sein, und daher alle Anordnungen so treffen, daß sie von allen feindlichen Bewegungen auf der Flanke bei Zeiten genaue Nachricht erhält. — Gewöhnlich begleiten Partisane eine Armee auf der Seite in größerer Entfernung. Die Partisane bringen jedoch immer nur allgemeine Nachrichten vom Feinde; wenn derselbe wirklich einen Flankenangriff unternimmt, so muß die Art seines Angriffs genauer erforscht werden, man muß eine günstige Stellung auf der Seite gewinnen, welche von einer größern Armeeabtheilung so lange behauptet werden kann, bis die übrigen Divisionen ihre Direktionen veränderten und sich vereinigten, um nun dem Feind mit Massen entgegenzutreten. Die Armee marschirt daher, wo möglich, in mehreren Colonnen, von denen die äußern die Seitengarden bilden.

Diese Seitengarden stehen in dem Doppelverhältniß: Einmal in die Lage der Avantgarde zu treten, wenn der Feind von der Seite angreift, und wir also unsre Operationsrichtung verändern müssen. Zweitens: Greift der Feind von vorn an, so bilden die Seitencolonnen die Reserve für die Avantgarde; sie sind in diesem Fall Rückhaltsbehelonß. — Dieses Doppelverhältniß muß bei allen Anordnungen der Seitengarde berücksichtigt werden. Der Führer wird seine Colonnen stets so führen, daß er im Fall eines Flankenangriffs eine günstige Stellung zur Seite gewinnt, in der er den Feind zur Entwicklung seiner Absicht und seiner Kräfte zwingen, und in welcher er ihn aufhalten kann, bis die Armee zur Unterstützung herankommt. Bei diesen Stellungen muß jedoch immer eben so sehr die Verbindung mit dem Gros der Armee und der Avantgarde erhalten werden. Die Seitengarde wird daher Terrainhindernisse von größerer Ausdehnung nicht zwischen sich und den größern Abtheilungen der Armee lassen.

Nach dieser Doppelmücksicht werden auch die Anordnungen des Vorpostendienstes getroffen. Die Seitengarde sendet Seitenwachen und diese wieder Seitenpatrollen nach der äußern Seite. Außerdem wird die Seitengarde eine Vorhut voraussenden und eine Nachhut folgen lassen, um sich mit Avantgarde und Arriergarde in Verbindung zu erhalten. Unterstützungsstruppß werden nach der Localität zwischen das Gros der Seitengarde und die Seitenwachen eingeschoben. Der Dienst aller auf der Flanke verwendeter Truppen beruht auf denselben Grundsätzen, wie derjenige bei der Avantgarde. Es bleibt immer dieselbe Aufgabe, den Feind zu entdecken und ihn von Punkten abzuhalten, wo er unsre größern Colonnen einsehen könnte. Gehörige Benutzung der Terrains ist denn auch hier die Hauptsache. Die Wege der Seitenpatrollen müssen diejenigen Punkte berühren, welche in dieser Gegend nach dem Feinde zu die weiteste Aussicht geben. Die bedeutendsten Aussichtspunkte müssen so lange von unsern Plänklern besetzt bleiben, bis die Hauptcolonne vorbei passirt ist. Natürlich

müssen denn auch alle diejenigen zur Seite liegenden Terrains genau recognoscirt werden, welche der Feind zu einem Versteck benutzen könnte. Diese Punkte und alle Defilees, die zur Seite liegen, werden ebenfalls so lange von unsern Plänklern beobachtet, bis die Hauptcolonnen vorbeipassirt sind. Die nachfolgenden Plänklerpatrollen werden hierin immer die vordern ablösen. Daß Erhalten der Verbindung zwischen den detachirten Abtheilungen der Seitengarde, sowohl unter sich als mit denen der Avant- und Arriergarde, verdient dann weiter die größte Aufmerksamkeit, um den Dienst zu sichern.

Arriergarde beim Vormarsch.

Eine marschirende Armee oder Armeeartheilung muß auch auf einen Angriff von hinten gefaßt sein; um in dieser Richtung nicht überfallen zu werden, wird eine Arriergarde gebildet. Die speciellen Anordnungen und das Verhalten sind übrigens dem der Avantgarde und Seitengarde ähnlich. — Die Hauptmasse der Arriergarde bleibt in einem Corps beisammen, hinter welchem je nach dem Terrain eine oder mehrere Nachwachen (Nachhut) folgen, welche jede wieder verschiedene Plänklerpatrollen zurückerlassen. Alle diese Abtheilungen müssen unter sich und mit den Abtheilungen der Seitengarde in gehöriger Verbindung bleiben. — Beim Erscheinen des Feindes wird es denn darauf ankommen, die vordern Abtheilungen in Zeiten zu benachrichtigen und eine vortheilhafte Stellung zu nehmen, wo der Feind aufgehalten wird, bis von vorn Unterstützung herankommt.

Uebrigens gilt bei der Arriergarde daselbe, wie bei der Seitengarde; wie sie bemüht sein muß, den Feind in der ihr vorgeschriebenen Richtung zu entdecken, — so muß sie eben so sehr bereit sein, zur Unterstützung der übrigen Armeetheile nach einer andern Richtung aufzubrechen. — Der Vorpostendienst würde den entscheidenden Actionen viel zu viel Kräfte entziehen, wenn Avant-, Seiten- und Arriergarde einzig nur für die Beobachtung der Front, der Flanken und des Rückens verwendet würden. Dies ist vielmehr nur ihre eine und anfängliche Bestimmung. Es bleibt allen diesen detachirten Abtheilungen stets die Aufgabe, ihr Vorpostenverhältniß zu verlassen und in das Gefechtsverhältniß überzugehen, wenn der Anführer nach den erhaltenen Nachrichten den Punkt außersehen hat, wo er seine vereinigten Kräfte auftreten lassen will. Deshalb auch bestehen alle diese zum Vorpostendienst detachirten Abtheilungen aus selbstständigen taktischen Körpern, Armeedivisionen oder Armeekorps, wie schon im Anfang gesagt wurde. Nur in wenigen Armeen bestehen Truppen, die allein für den Vorpostendienst und nie im eigentlichen Gefecht gebraucht werden, z. B. in Rußland die Kosacken. *)

*) In Rußland heißt es z. B., diese oder jene Armee ist 50000 Mann stark, nebst 3000 Kosacken. Die Kosacken zählen nicht als Combattanten.

Die heutigen Armeen pflegen in mehrern selbstständigen Colonnen und Echelons zu marschiren, die jede einzeln für sich nach der feindlichen Seite zu die nöthigen Sicherheitsmaßregeln treffen. Die Entfernung zwischen den Colonnen und Echelons wird nach der doppelten Rücksicht bestimmt, daß jede Abtheilung die Nachrichten von ihrer Seite bald genug gehen kann, und doch nicht zu weit entfernt ist, um nicht noch als Reserve ankommen zu können, wenn auf einem andern Punct sich ein entscheidendes Gefecht entspinnt. — Wäre z. B. eine Armee aus 5 Divisionen, der Reserveartillerie und Cavallerie zusammengesetzt, so würde ihre Marschordnung etwa wie Figur 4 sein, (wobei die durch die Natur des Kriegstheaters und die besondern Operationsverhältnisse motivirten Veränderungen nicht berücksichtigt sind.) Die Armee würde in drei Colonnen und drei Echelons marschiren. Die mittlere Colonne wäre die stärkste, sie nimmt die Hauptstraße. Die vierte Division bildet die Avantgarde; sie wird von der Reservecavallerie unterstützt. Die zweite Division in der Mitte, die fünfte als Arriergarde, die erste Division in der rechten Flanke, die dritte in der linken Flanke. Die Reserveartillerie in der Hauptcolonne entweder zwischen der Avantgarde und dem mittelsten Echelon, oder zwischen diesem und der Arriergarde. Von welcher Seite auch der Feind eine so marschirende Armee angreifen mag, immer hält ihn eine selbstständige Abtheilung auf und zwingt ihn zur Entwicklung seiner Streitkräfte und Absicht; unterdessen werden die andern Divisionen heran kommen und je nach den Umständen entscheiden.

Seitenmärsche.

Auch bei den Seitenmärschen ist die Armee oder Armeetheilung stets in mehrere Colonnen getheilt, so daß Avantgarde, Seitengarde und Arriergarde, wie beim Marsche vorwärts, gebildet werden, nur daß man etwa auf die Seitengarde hier noch eine größere Aufmerksamkeit verwendet. — Das Gelingen eines Seitenmarsches hängt hauptsächlich davon ab, daß er unentdeckt geschehe, daher bei dieser Gelegenheit die Vorposten vorzugsweise feindlichen Eclaireurs den Einblick in unsre Marschordnung verwehren müssen. Die Seitenabtheilungen müssen daher hinlänglich stark sein und das Terrain gut benutzen. — Ein Hauptmittel für das Gelingen ist immer, den Feind zu täuschen. Während das Gros nach der Seite zu marschirt, macht eine der Divisionen eine Demonstration nach einer andern Richtung, um die feindlichen Kräfte auf sich zu ziehen. Nachdem der Feind den erwünschten Eindruck empfangen hat, bricht diese Division ab und schließt sich der übrigen Armee als Arriergarde an. Der Auftrag dieser Division gehört allerdings zu den schwierigen. — Wenn auch sonst Nachmärsche gern vermieden werden, so benutzt man doch häufig die Dunkelheit, um einen Flankenmarsch unbemerkelt auszuführen. — Flankenmärsche müssen sehr schnell geschehen, damit das Ziel des Marsches wo möglich

schon erreicht sei, wenn der Feind erst die Nachricht von der veränderten Operationsrichtung erhält.

Das Detail des Vorpostendienstes geschieht ganz so, wie beim Marsche vorwärts, wo ja auch auf einen Angriff von der Seite stets Rücksicht genommen werden mußte. Wir enthalten uns, darüber hier Weiteres zu sagen.

Rückzüge.

Wenn eine Armee den Rückzug antritt, so ist entweder schon vor einem entscheidenden Zusammentreffen die Ueberzeugung gewonnen, daß mit den vorhandenen Mitteln und in der bisher verfolgten Operationsrichtung nicht ein erwünschtes Resultat erreicht werden konnte, oder die Armee ist geschlagen. In jedem Fall wird sich die Armee beeilen, einen Punct zu gewinnen, wo sie entweder durch Vereinigung mit Verstärkungen oder durch Benutzung von Fortificationen in ein günstigeres Verhältniß kommt. — Damit die Armee nicht überfallen werde, und um die nöthige Zeit zu gewinnen, über Terrainabschnitte zu defiliren, bleibt eine Arriergarde zurück, welche aus denjenigen Truppen besteht, die noch am besten zusammen sind. Auch hinter die beiden Flanken der Arriergarde wird man starke Abtheilungen disponiren, um Umgehungen unschädlich zu machen. Diese Seitengarden pflegen gewöhnlich unter dem Befehl des Commandirenden der Arriergarde zu stehen. Hinter diesen schützenden Abtheilungen wird das Gros der Armee seinen Rückzug so regelmäßig als möglich ausführen.

Beschäftigen wir uns zunächst mit der Arriergarde. Diese soll den Feind abhalten, in unser Gros zu fallen, welches namentlich nach einer verlorenen Schlacht nicht in der Lage ist, den Feind gehörig empfangen zu können. Wenn daher der Feind anrückt, so wird die Arriergarde sich so lange als möglich mit ihm schlagen, um ihn so entfernt als möglich vom Gros zu halten. Andernseits darf sich die Arriergarde nicht dadurch compromittiren, daß sie durch zu langes Verharren auf ein und demselben Punct dem Feinde Zeit läßt, ihr gegenüber Uebermacht zu entwickeln oder eine Umgehung auszuführen, wodurch die Arriergarde von ihrem Gros abgeschnitten und aufgerieben würde. Der Auftrag der Arriergarde ist also wegen dieser beiden sich entgegenstehenden Forderungen sehr schwierig und verlangt aufmerksamste Benutzung von Zeit und Terrain. — Auf der Rückzugsstraße werden sich stets mehrere Terrainabschnitte befinden, welche die Passage auf wenige Puncte einschränken. Schon an sich wird die Ueberschreitung dieser Defileen dem Feinde Zeit kosten; sie kann sehr verzögert werden, wenn unsre Arriergarde dahinter steht, und die debouchirenden Colonnen vor ihrer Entwicklung angreift. Doch alle diese für uns so vortheilhaften Aufstellungen haben ihr Ziel; der Feind wird in geringerer oder größerer Entfernung Nebendeflees finden, wodurch er sich dießseits entwickelt. Tritt dieser Fall ein, so muß die Arriergarde sofort abbrechen und hinter den nächsten

Terrainabschnitt zurückgehen. Dort wiederholt sich das vorige Verhältniß. — Am mißlichsten ist die Lage der Truppen auf ihrem Wege von einem Terrainabschnitt zum andern, weil hier das Terrain nicht begünstigt, und der Marsch nöthigt, die Gefechtsformation zu verlassen. Der Rückmarsch von einem Terrainabschnitt hinter den andern muß daher so rasch als möglich ausgeführt und hiezu die Zeit besonders benutzt werden, wo der Feind noch in der Ueberschreitung des von uns verlassenen Terrainabschnitts begriffen ist.

Auf die Flanken kann bei diesen Arriergardeaufstellungen nicht genug Aufmerksamkeit verwendet werden. Der Feind läßt uns vielleicht absichtlich in der Front Vortheile, während dem er seine Hauptkraft gegen unsre Flügel führt, um uns vom Gros abzuschneiden. Wollten wir die Vortheile in der Front benutzen, so würden wir um so rascher in die Falle gehen. Auf den Flanken müssen stets bedeutende Detachements verwendet werden, stark genug, damit sie im Stande sind, feindliche Partisane von Gefechtsmassen zu unterscheiden. Wird von den Seitencorps das Anrücken einer größern feindlichen Colonne gemeldet, so muß die Arriergarde alle ihre Vortheile aufgeben und eiligt den Rückmarsch hinter den nächsten Terrainabschnitt antreten.

Bei einem Rückzug ist viel gewonnen, wenn wir vom Feinde abkommen können. Wir können uns freier bewegen, die verloren gegangne Ordnung wieder herstellen, Maßregeln treffen, um durch Zerstörung von Defileen den Feind in der Verfolgung aufzuhalten. Es wird daher meistens die Nacht benutzt, um einen Vorsprung zu gewinnen. Die Arriergarde muß einen solchen Nachtmarsch in Uebereinstimmung mit dem Gros unternehmen, damit sie stets im gehörigen Abstände vom Gros bleibe. — Wenn der Feind zu rücksichtslos verfolgt, so wird ein Hinterhalt, aus dem man ihn unvermuthet überfällt, dazu dienen, ihn vorsichtiger, daher langsamer in der Verfolgung zu machen.

In einem Terrain, welches die Bewegung der Cavallerie noch gestattet, ist eine Arriergarde in großer Verlegenheit, wenn ihr keine größere Abtheilung dieser Waffe zu Gebote steht und im Gegentheil der verfolgende Feind über eine größere Cavalleriemasse verfügen kann. Der Vorsprung, welchen die Arriergarde durch einen Nachtmarsch oder durch ein Defilee, welches den Feind aufhielt zc., gewonnen hat, geht bald wieder verloren. Die feindliche Cavallerie, — welche durch reitende Artillerie zu größerer Selbstständigkeit erhoben ist, — eilt ihrer Infanterie voraus und holt unsre Arriergarde ein, bevor sie noch einen neuen Terrainabschnitt erreichen konnte. — In solcher Lage bleibt unsrer Arriergarde nichts übrig, als sich en echiquier und mit kurzen Reprisen zurückzuziehen. Sie theilt sich in mehrere Abtheilungen, die sich stets durcheinander durchziehen, so daß immer eine dem Feind die Stirn bietet, während sich die andern abziehen. Unsre Artillerie und die wenige der Infanterie zugetheilte Cavallerie

werden sich hier noch enger als sonst an die Infanterie anschließen. Die Divisionscavallerie darf keinen Vortheil zu weit benutzen, denn außerhalb des Gewehrschusses unsrer Bataillone stößt sie auf überwiegende feindliche Schwadronen, die sie erdrücken würden. — Natürlich geht diese Art des Rückzugs sehr langsam von Statten, und es ist zu erwarten, daß der Feind dies zur Heranziehung seiner Infanteriedivisionen benutzen wird. Wenn dies eintritt und unsre Arriergarde hat nicht von Neuem ein schützendes Terrainhinderniß erreicht, so kann ihre Lage sehr mißlich werden.

Wenn ein Mißverhältniß in der Cavallerie Statt findet, so wird sich der Feind nicht darauf beschränken, mit seiner Cavalleriemasse gerade von hinten auf uns zu drücken, er wird die größere Geschwindigkeit der Cavallerie benutzen, und sie auf einem Umwege in den Rücken unserer Arriergarde senden. Solche Umgehungen haben unter diesen Umständen für den Feind gar keine Gefahr, da wir in größerer Zahl nur über Infanterie zu gebieten haben, mit der die feindliche Umgebungscolonne nicht abgeschnitten werden kann. Im schlimmsten Fall zieht sich die feindliche Cavallerie aus dem Gefechtsbereich unserer Infanterie zurück; wegen der größern Geschwindigkeit der Cavallerie kann dies ohne allen Nachtheil für den Feind geschehen. — Wenn sich aber eine solche Cavalleriemasse mit reitender Artillerie versehen, auf einem freien Ort in der Nähe unserer Rückzugsstraße aufstellt, dann ist unsere Arriergarde in größter Verlegenheit. Denn es ist eine sehr mißliche Lage, wenn Infanterie sich in offener Gegend angesichts von Cavallerie bewegen muß. Das Gegengewicht, welches die Infanterie gegen Cavallerie hat, ist geordnetes Karréfeuer; dies aber bedingt Stillstehen. Bewegungen innerhalb des Bereichs der feindlichen Cavallerie würden unsere Bataillone in Gefahr setzen, eben während der Bewegung angegriffen und bei der hieraus immer entstehenden Unordnung überritten zu werden. — Will nun aber unsere Arriergarde gegenüber der feindlichen Cavallerie in gehöriger Verfassung bleiben, d. h. in passender Aufstellung stehen bleiben, so entsteht eine neue Verlegenheit. Die feindlichen Infanteriemassen werden nämlich auf der geraden Straße bald nachkommen und unsere Arriergarde in der Front angreifen. Der Feind wird auch hier Ueberlegenheit entwickeln, und unsere Arriergarde wird endlich durch diese zum Rückzug gezwungen. Diesen Moment aber erwartet nur die auf der Rückzugslinie stehende feindliche Cavallerie, und gibt unserer bereits erschütterten Arriergarde den letzten Stoß.

Man sieht wie wichtig es ist, eine größere Cavalleriemasse mit reitender Artillerie zur Deckung des Rückzugs zu haben. Auch in einem Terrain, das im Ganzen durchschnitten ist, werden sich einzelne offenere Stellen befinden, wo Cavallerie mit reitender Artillerie auftreten kann. Man wird also immer so viel Cavallerie als möglich der Arriergarde attachiren. Wo die Reservécavallerie mangelt, wird man sich durch Zusammen-

ziehung aller Cavallerie aus den Infanteriedivisionen helfen müssen. — Die feindliche Cavallerie kann sich nun nicht mehr so frei nach allen Richtungen bewegen, weil unsere Cavalleriemasse eine Blöße benutzen kann, welche sich die feindliche Cavallerie bei einer umgehenden Bewegung geben würde. — Haben wir keine größere Cavalleriemasse, so entstehen für uns Lagen von der beschriebenen Art. — Die Verfolgung des Feindes und die Deckung des Rückzugs sind die Hauptbestimmung der größten Cavalleriecorpß. Ohne sie kann ein Unfall zur vollständigen Niederlage werden — ohne sie wird ein Sieg nie vollständig seyn.

Nach dieser allgemeinen Schilderung der Rückzüge bleibt noch übrig, das Specielle des Vorpostendienstes bei dieser Art Märsche zu erwähnen. Diese Anordnungen bleiben im Ganzen wie bei den übrigen Märschen. Plänklerpatrollen sind am meisten zurück und zur Seite, dann folgen die Nachhuten oder Seitenwachen, dann Unterstützungstrupp, das Gros der Arriergarde und ihrer Seitenreserven. Auf genaue Verbindung der verschiedenen Detachements ist mit noch größerer Aufmerksamkeit zu halten; jeder Fehler bestraft sich hier unmittelbar, so wohl für den Einzelnen als fürs Ganze. Umgehungen sind auf dem Rückzuge gefährlicher; als beim Vormarsch. Wird beim Vormarsch die Avantgarde umgangen, so ist immer das Gros noch im Vorrücken, welches die umgehenden feindlichen Colonnen in der Flanke angreift, so daß hier die feindliche Umgehung die Ursache unsers Sieges werden kann. Beim Rückzug nähert sich das Gros nicht seinen Detachements, sondern es entfernt sich von ihnen; auch ist es namentlich nach einer verlorenen Schlacht selten in der Verfassung, noch Gefechte liefern zu können. Die Arriergarde enthält dann alle noch übrigen geordneten Abtheilungen, und ist auf sich beschränkt. Richtet der Feind bedeutende Streitkräfte auf die Flanken der Arriergarde, so bleibt dieser nichts übrig, als bald möglichst zurückzugehen.

Wenn sich irgendwo ein Gefecht entspinnt, so müssen alle nicht engagirten Detachements ihre Bewegung einstweilen einstellen, eine gute Beobachtungsaufstellung nehmen und ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, um feindliche Flankenmanöuvres bei rechter Zeit zu übersehen und zu melden. — Gewöhnlich pflegen die Entfernungen zwischen den Abtheilungen nach der Tiefe zu geringer zu seyn, als beim Vormarsch; theils um die vordern Abtheilungen mehr zu sichern, theils um jede Unternehmung des Feindes nach ihrer Stärke und Absicht rascher zu erkennen.

Es würde nur zu Wiederholungen führen, wenn wir das Verhalten der einzelnen Detachements hier noch umständlich entwickeln wollten. Genaues Halten der vorgeschriebenen Marschordnung, Benutzung des Terrains, namentlich der Aussichtspunkte: dies ist, wie bei allen übrigen Märschen, so auch hier das Wesentliche für die Vorposten, nur daß es in der Ausführung noch schwieriger ist.

Von Seiten der Arriergarde wird ferner alles mögliche gethan, um Engpässe zu verstopfen, wenn sie von unsern letzten Truppen passirt sind. Zu dem Ende pflegen Genieoffiziere mit gehöriger Mannschaft voranzugehen, welche alles, was die Localität erlaubt, vorbereiten, um die Defileen zu verbarricadiren, sobald die letzten größten Truppentheile der Arriergarde defilirt sind. Für die Nachwachen und Plänkler läßt man noch einstweilen kleine Durchgänge, welche, nachdem auch diese letzten zurück sind, geschlossen werden.

Endlich ist es Pflicht der Nachwachen und auch der letzten Plänkler Alles mögliche zu thun, um Verwundete, die liegen geblieben sind, noch mit fortzubringen, weil sie sonst dem Feind in die Hände fallen würden. Müssen einzelne dieser Unglücklichen dennoch liegen bleiben, so werden die Führer, wenn es nur irgend geht, ihre Namen und ihren Truppentheil aufschreiben, um sie später anzuzeigen. — Bleibt Fuhrwerk zurück, welches nicht mehr mit fortgeschafft werden kann, so wird es umgeworfen, um noch als Barricade zu dienen.

(Schluß folgt.)

Ein Blick auf die gegenwärtigen Kriegsbereignisse in Navarra und den baskischen Provinzen.

Wenn man die Carte vor sich nimmt, um den Schauplatz des Bürgerkriegs in Spanien, der jetzt schon bald ein Jahr dauert, sich vor Augen zu stellen, so staunt man, wie klein der Fleck ist, auf dem die dem neuen constitutionellen Spanien widerspenstigen Provinzen liegen. Navarra, die baskischen Provinzen: Biskaya, Guipuzkoa und Alava betragen den drei und dreißigsten Theil von ganz Spanien, mit 254 Q.M. und ungefähr 300,000 Einwohnern. Und dennoch scheinen bis jetzt alle Anstrengungen, welche die Regierung Christinens machte, die bewaffnete Insurrektion dieser Landestheile zu unterdrücken, vergeblich. Der Krieg, der hier gegen sie geführt wird, ist Guerillakrieg im strengsten Sinne des Wortes — und es scheint auf den ersten Blick wieder vieles für sich zu haben, wenn an diesem Beispiel der oft aufgestellte Satz sich abermals erhärten soll, daß es der künstlich ausgebildeten Mittel zur Vertheidigung eines Territoriums nicht bedürfe, wenn die Bewohner sich in Masse für dasselbe bewaffnen, oder mit andern Worten: daß der Volkskrieg den Soldatenkrieg entbehrlich mache und ihm überlegen sei. Diese Behauptung, wie sie gewöhnlich allgemein ausgesprochen wird, bezieht man von jedem in der Geschichte vorkommenden Fall der Art auf jedes andere obenhin ähnliche Verhältniß; und so fehlt es auch in der Schweiz für die Schweiz nicht an Anhängern dieser Meinung, die aus Veranlassung der spanischen Kriegsbereignisse die historische Parallele machen wird. — Allein man muß, um richtig zu vergleichen und richtig zu schließen, jeden Localfall in seiner ganzen Besonderheit betrachten.